

krieg hinarbeitete. Die religiöse Weihe aber gab diesem Bunde Luther. „Sobald Luther erhaben wird, wird er praktisch“, schrieb Chamberlain und er selbst unterstrich den Satz und fügte hinzu, dass der praktische Geist nach seinem Dafürhalten sogar „die Achse dieser gewaltigen Persönlichkeit ausmacht“. („Deutsches Wesen“, S. 51, Martin Luther, ein ergänzender Abschnitt zu den „Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts“).

<sup>94)</sup> Fernau, „Das Königtum ist der Krieg“, S. 54.

<sup>95)</sup> Mehring, „Geschichte der deutschen Sozialdemokratie“, Bd. II, S. 217. (Brief an Wagener.)

<sup>96)</sup> Die politische Sackgasse, in die Bismarcks zentralistische Machtromantik führte, hat unter Deutschen seit Konstantin Frantz besonders Prof. Fr. W. Förster systematisch bekämpft. (Vergl. „Bismarcks Werk im Lichte der grossdeutschen Kritik“ in der „Friedenswarte“ Bern, Januar 1916): „Die rein individualistische Grossmachttheorie ist nur eine kurze Phase, eine Verwirrung, sie konnte nur in jenem Interregnum aufkommen, in dem die mittelalterliche Vorstellung der civitas humana zerfallen war, ohne dass neue grosse weltorganisatorische Ideen an ihre Stelle getreten wären. . . Diese Entwicklung kann nun allerdings nicht durch blosser politische Vorschläge in Gang gebracht werden. Es kommt vielmehr darauf an, dass die junge Generation in Deutschland sich gründlich von der Bezauberung freimacht, mit der die falsche Romantik der neuen Reichsgründung die Seelen der älteren Generation umspinnen, deren ganzes Denken über völkerpolitische Probleme verengt und es im Namen der Realpolitik den realsten Tatsachen und Bedürfnissen der neueren Weltentwicklung entfremdet hat“.

<sup>97)</sup> Zitate aus Emil Ludwig, „Bismarck“, S. Fischer Verlag, Berlin 1917, S. 19/28.

<sup>98)</sup> Die Parallele zwischen dem jungen Bismarck und dem jungen Rimbaud liegt sehr nahe. Auch Rimbaud ist in seiner Jugend ein „Desperato des Instinkts“; von seinen gallischen Vorfahren hat er die „Idolatrie und die Liebe zum Sakrileg“. Christus ist ihm ein „éternel voleur des énergies“, Moral „une faiblesse de cervelle“. Germanisch und barbarisch, sagte man von ihm, brachen seine Verse in die französische Kultur ein. „Ich war niemals aus diesem Volke, war niemals Christ. Ich bin von der Rasse, die beim Todesurteil sang; ich verstehe die Gesetze nicht, habe keine Moral, bin ein roher Mensch“. (So Rimbaud, und fast ebenso Bismarck) Aber — und hier trennen sich die Wege dieser beiden so verwandten Geister — Rimbaud findet: